

Risiko Gewalt - Erscheinungen jugendlichen Gewaltverhaltens

GEWALT

Statistik WHO 2008

- 1,6 Mio Gewalttote /Jahr (Kriege ausgenommen)
- 1/2 davon Suizide
- 69% der Frauen werden zumindest 1x in ihrem Leben vom Partner schwer verletzt
- 199 000 getötete Kinder und Jugendliche
- 20-40x so viele Kinder und Jugendliche schwer verletzt

Definition von Gewalt

Gewalt = Handlungen, die Personen absichtlich physische und psychische Schmerzen zufügen oder auf Beschädigung von Gegenständen gerichtet sind

- overt antisociality: direkt gegen Opfer gerichtete Gewalt
- covert antisociality: nicht direkt gegen Opfer gerichtetes antisoziales Verhalten
- authority conflict: häufiger Ungehorsam (Trotzen, Halsstarrigkeit, Schulschwänzen)

„Young, wet and wild?“

- Ist die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen, wie vor allem Medien behaupten, wirklich so hoch?
- Herrschen auch bei uns amerikanische Verhältnisse in den Schulen?
- Ist die zunehmende Neigung Jugendlicher, sich zu betrinken, eine Gewaltursache?
- Wenn ja, was ist dagegen zu tun?

Hat die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen zugenommen?

- Laut Statistik haben Gewaltdelikte bei Jugendlichen zugenommen, doch ist heute auch die Anzeigebereitschaft höher
- „Gewalttätigkeiten und Schlägereien hat es immer gegeben“
- Insgesamt ist die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen in den letzten Jahren wohl gestiegen, auch gibt es Hinweise dafür, dass sich die Qualität der Gewalt verändert hat: „man schlägt härter zurück“
- Mediale Präsenz von Gewalt senkt die Hemmschwelle?
- „Sündenbockfunktion“ Jugendlicher?

Epidemiologie I

- 7-16% aller Jugendlichen haben Störungen des Sozialverhaltens
40% davon entwickeln eine „antisoziale Persönlichkeitsstörung“
- „Syndrom des jugendlichen Problemverhaltens“ (Jessor et al.):
Gewalt + Substanzmissbrauch + gesundheitsbezogenes Problemverhalten
- Einheitlicher Entwicklungspfad zur Dissozialität:
starker Ungehorsam → Wutausbrüche → Kämpfen → Stehlen
gravierende Auffälligkeiten bis zum 10. LJ, Straffälligkeit vor dem 18. LJ → chronic offenders

Epidemiologie II

- Adolescence-limited antisociality
- Life-course-persistent antisociality
Wahrscheinlichkeit höher,
 - je öfter
 - je vielfältiger
 - je unterschiedlicher der Kontext
 - je jünger beim ersten Delikt

In dieser Gruppe Jugendlicher verbergen sich jene 5% der Männer, die später für 50% der gravierenden Delinquenz verantwortlich zeichnen!

PCL-YV

Grandiose Selbstüberhöhung	Frühe Verhaltensprobleme
Stimulationsbedürfnis	Fehlen von Zielen
Pathologisches Lügen	Impulsivität
Flacher Affekt	Verantwortungslosigkeit
Fehlen von Gewissensbissen und Reue	Vielfältige kriminelle Aktivitäten
Fehlen von Empathie	Ernsthaft kriminelles Verhalten
Parasitärer Lebensstil	Ernsthafte Missachtung von Weisungen oder Auflagen
Instabile Beziehungen	Hohes Manipulationspotential
Oberflächlicher Blender	Schlechte Affektkontrolle
Fehlende Verantwortungsübernahme	Unpersönliches Sexualverhalten

Entwicklungsbedingungen I

Familiäre Disharmonie, Erziehungsdefizite

→ Multiproblemmilieu, untere soziale Schicht

→ genetische Faktoren, neurolog.

Schäden

Bindungsdefizite

→ schwieriges Temperament, Impulsivität

→ Aufmerksamkeitsprobleme, kognitive

Defizite

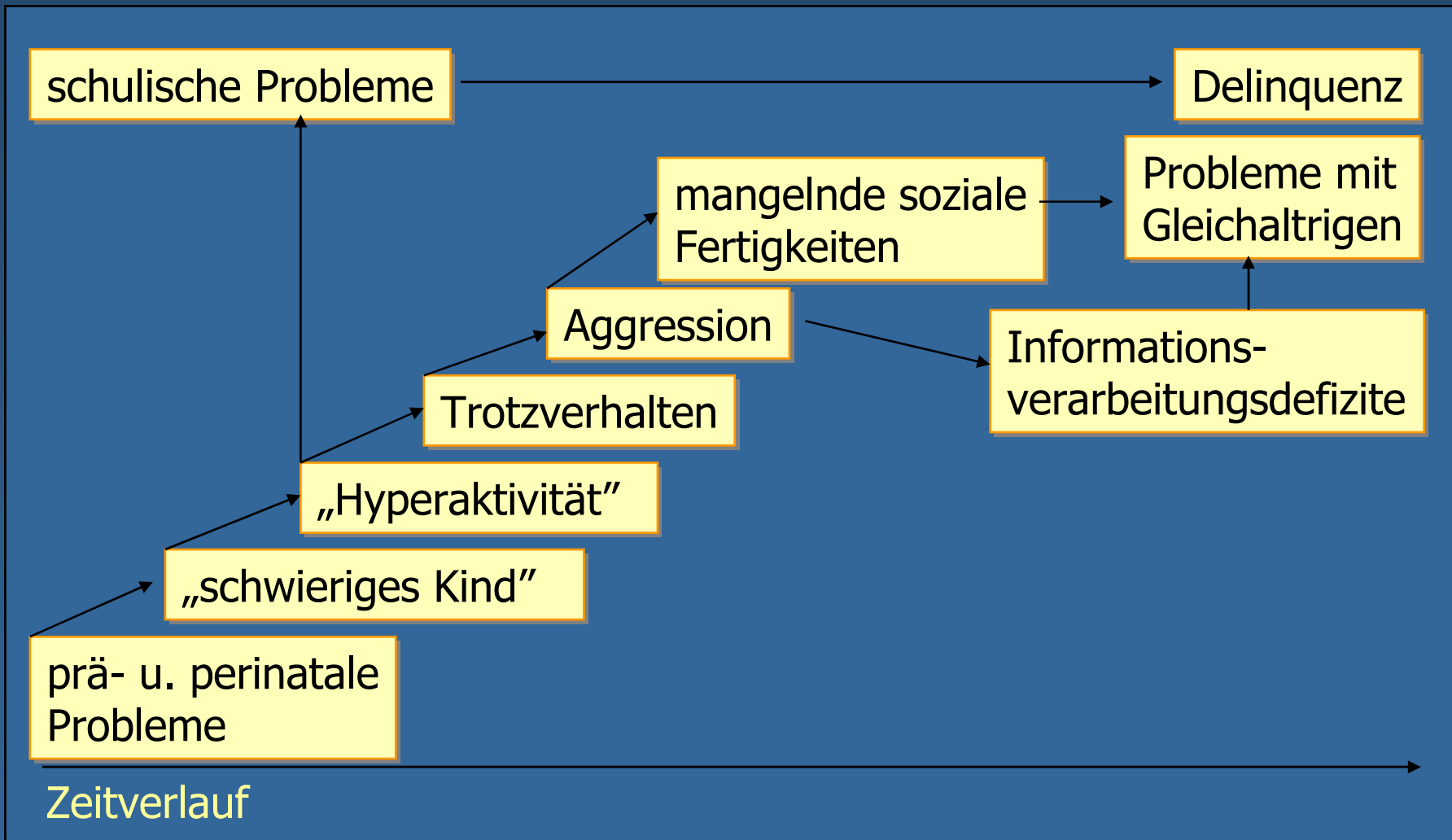
Entwicklungsbedingungen II

Ablehnung durch Gleichaltrige

- verzerrte Verarbeitung sozialer Informationen
- Schulprobleme

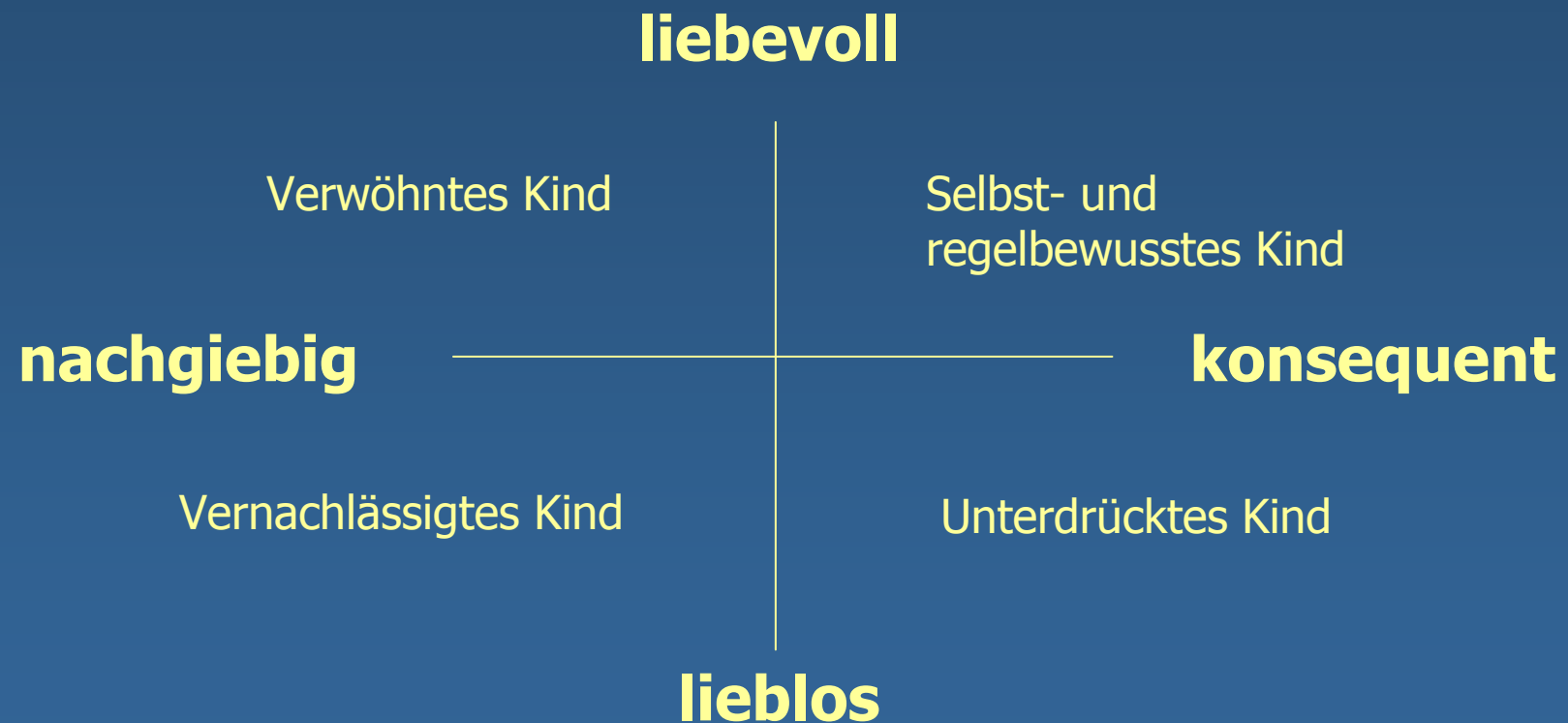
Anschluss an deviante peer-Gruppen

- problematisches Selbstbild, deviante Einstellungen
- Defizite in Fertigkeiten und Qualifikation



Modell von LOEBER 1990

Erziehungsverhalten



Interaktionsmuster in Familien mit störanfälligen Kindern

- Regeln werden nicht direkt ausgesprochen und sind unklar, außerdem gibt es entweder zu viele oder zu wenige Regeln.
- Die Eltern wissen nicht, wie (und mit wem) die Kinder ihre Freizeit verbringen.
- Es findet keine konsequente (positive oder negative) Verstärkung der Kinder durch die Eltern statt, Regeleinhaltung wird nicht genug beachtet.
- Probleme innerhalb der Familie werden nicht erkannt und nicht gelöst.
- Die Eltern zeigen selber (zB in ihrem Erziehungsverhalten) aggressives Verhalten.
- Aggressives Verhalten der Kinder wird entweder stillschweigend geduldet oder durch Aufmerksamkeit (positive Verstärkung) oder das Befreien von Anforderungen (negative Verstärkung) verstärkt.

Risikofaktoren allgemein

- Psychophysische Überforderung durch Reizmenge, -intensität, Beschleunigung und Komplexität → Sehnsucht nach einfachen Lösungen
- Zeitalter des Narzissmus: „Berühmtheit für eine Tag“ als für alle verfügbare Währung der Bedeutsamkeit

z.B. school-shootings (Emsdetten 20. 11 2006, Sebastian B., 18: „Ich will, dass sich mein Gesicht in eure Köpfe einbrennt“)

Risikofaktoren für Gewalthandlungen Jugendlicher

- Ungünstige Milieubedingungen, eigene Gewalterfahrung im familiären Umfeld
- Verflechtung in delinquenter Jugendkultur
- Entfremdung von sozialen Normen und Werten
- Orientierungslosigkeit, Leistungsversagen
- Medien
- Alkohol- und Drogenmissbrauch

Lösungsversuche

- Selbstwertdefizit →
Dominanzverhalten
- Kommunikationsdefizit →
Aggression
- Intimitätsdefizit →
sexueller Übergriff

***„Gewalt liegt dann vor,
wenn Menschen
so beeinflusst werden,
dass ihre aktuelle
körperliche und geistige
Verwirklichung
geringer ist als ihre potenzielle
Verwirklichung“.***

Definition von Galtung (1972)